

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonnen- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis  
die obergehaltene Korpuszeile ober deren  
Raum 10 Rf.

Erwerbstunden der Redaction:  
9—12 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 40.

Sonntag den 17. Februar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

#### Verwaltung der Sparkasse.

Die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1883 waren folgende:

- 1) Bestand am Schlusse des Jahres 1882: 3 979 724 M. 2 Pf.  
Zuwachs während des Jahres 1883:
- 2) a) durch neue Einlagen 901 768 M. 73 Pf.  
b) durch Zuschreibung von Zinsen 100 161 M. 27 Pf.
- 3) Ausgaben der Sparkasse während des Jahres 1883 für zurückgenommene Einlagen 843 162 M. 20 Pf.
- 4) Bestand am Schlusse des Jahres 1883 4 138 491 M. 82 Pf.
- 5) Betrag des Reserve-Fonds 556 860 M. 98 Pf.

Unter Bezugnahme auf den § 15 des Sparkassen-Statuts wird dies zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Merseburg, den 13. Februar 1884.

#### Der Magistrat.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Scheuditz auf dem Unterforste Dörlau sollen am

Freitag den 22. Februar von Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr ab

- circa 1100 kieferne Stangen I—III. Klasse  
82 hundert " IV—VI Klasse  
20 rm. Scheite und Knüppel  
120 rm. Abraum-Heisig  
26 rm. kiefernes Stockholz

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Tagen 65 in der Nähe des Waldlaters einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Scheuditz, am 12. Februar 1884.

#### Königl. Oberförsterei.

### Bekanntmachung.

Vom Moosdorfer Wehrich (Hoyberg), vor der Fasanerie sollen 5,132 ha Acker einer Wiese in 10 Parzellen

am Donnerstag, den 21. Februar früh 9 Uhr

im Hospitalgarten bei Merseburg auf sechs Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden.

Scheuditz, den 14. Februar 1884.

#### Königl. Oberförsterei.

## Redaktioneller Theil.

### Fortschrittliche Mißgriffe.

Wer etwa gemeint hat, daß der Neubau des Abgeordnetenhauses eine Frage sei, die dem Parteigeiste keine Nahrung bietet, ist durch die Verhandlung vom 12. d. M. eines anderen belehrt worden. Die Herren Berger und L. Löwe trugen eine Schärfe in dieselbe hinein, die sich nur daraus erklärt, daß die Linke um jeden Preis politisches Capital zu schlagen entschlossen ist. Der Abg. Löwe ließ dies sogar in der verletzenden Form seiner Angriffe gegen die Regierung wie gegen die Person des Finanzministers im besonderen durchblicken, ja er scheute sich nicht einmal, Se. Majestät in der ungehörigsten Weise in die Debatte zu ziehen.

Die Wirkung wird der Anstrengung aber auch diesmal nicht entsprechen. Selbst wohlgeschulten Fortschrittmännern muß es unverständlich sein, daß in einer so neutralen Angelegenheit so viel Leidenschaft entwickelt werden kann. Wenn die Opposition mit so günstigem Winde segelt, als die Führer in abendlichen Volksversammlungen stets behaupten, warum dann nicht ein wenig mehr Gleichmuth und Geduld, warum nicht Nachsicht gegen Gegner, deren Tage offenbar gezählt sind? Deshalb nicht, weil die Zuversicht, wie sie von den Herren Richter, Mündel u. s. w. vor allem Volk zur Schau getragen wird, ein künstliches Gewächs ist. In Wahrheit, das wissen sie selbst sehr gut, hat die Fortschrittspartei gar keinen Grund, mit der Entwicklung der Dinge in und außer dem Parlament zufrieden zu sein. Im Abgeordnetenhaus sind ihre Angriffe gegen die Regierung wie gegen die Conserватiven sämtlich mißglückt. Die Thorheiten, die sie ungeschickt genug voraus verübt hatte, sind nicht begangen worden und auch in Zukunft wird man sich davor zu hüten wissen. Im Lande draußen aber sieht es nicht besser aus. Die „radikale Unterströmung“, die in manchen Theilen des Westens bemerkbar werden soll, ist genau genommen nur eine „Oberströmung“, d. h. sie ist durch Ursachen bedingt, die mit den Parteiinteressen des Fortschritts an sich wenig gemein haben, und würde mit diesen Ursachen bald verschwinden. Vor allem aber ist gewiß, daß es der Partei an Nachwuchs fehlt. Die Jugend hat nirgends mehr Verständnis für die leeren Abstraktionen, mit denen der Radikalismus das Bedürfnis einer durch und durch realpolitischen Zeit befriedigen möchte.

Daß das verstimmend wirkt, ist menschlich und begreiflich. Klug ist es nicht, diese Verstimmung auf Gebiete zu übertragen, wo sie der Masse der Nichteingeweihten unerklärlich bleiben muß.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Februar.  
Der Kaiser nahm am Freitag verschiedene Mel-

dungen höherer Offiziere entgegen. Hierauf hatten die Kadetten, welche nach Vollendung ihrer Studien und nach abgelegtem Examen demnächst in die Armee eintreten, die Ehre, dem Kaiser im Ober-saal des königlichen Palais vorgestellt zu werden. Später arbeitete der Kaiser allein und unternahm vor dem Diner eine Ausfahrt. — Donnerstag Nachmittag hatte der Kaiser gelegentlich einer Spazierfahrt den Gemahlinnen des englischen und österreichischen Botschafters einen Besuch abgestattet.

— In einigen Monaten hat Stockholm den „Hamb. Nachrichten“ zufolge einen hochinteressanten fürstlichen Besuch zu erwarten. Königin Elisabeth von Rumänien, eine Nichte der Königin von Schweden, wird der Gast des schwedischen Hofes sein, und gilt als Hauptzweck ihrer Reise, in dem Stockholmer Opernhaus der ersten Aufführung von Zvar Hallström's Oper „Neaga“, zu welcher die Königin den Text verfaßt hat, beizuwohnen.

— Die neueste Nummer des „Öffentlichen Anzeigers“ der Bromberger Regierung erneuert den Steckbrief hinter Kardinal Ledochowski vom Jahre 1879. Im ultramontanen Lager wird dies Verfahren natürlich einen Wuthschrei hervorrufen.

— Das Plenum des deutschen Handelstages, nach dem der bleibende Ausschuss am 13. d. M. getagt hat, am 2. und 3. April zusammen-treten. Hauptgegenstand der Berathung ist der Aktiengesetzentwurf.

— Ueber die Einberufung des Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Zusammentritt des Reichstages ist dem Vernehmen nach für die erste oder zweite Woche des März in Aussicht genommen, doch ist bezüglich des Tages noch keine Entscheidung getroffen! Der „Voss. Ztg.“ zufolge hätte der Kaiser am Freitag das Dekret unterzeichnet, welches den Reichstag zum 4. März einberuft.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt Stellung zur ägyptischen Frage. In ihrer Nummer vom Freitag Abend bemerkt sie entgegen einem Artikel der „Post“, England habe absichtlich den herrschenden Zustand herbeigeführt, Folgendes: „Nichtig dürfte es sein, daß die englische Regierung sich den unerwarteten Schwierigkeiten gegenüber in wohlbegreiflicher Verlegenheit befindet und daß es ihr lieb sein würde, der kriegerischen Aktion entgehen zu sein!“ Sollte der Kanzler etwa eine anderweitige Intervention anregen wollen?

— Das neue Kommunalsteuergesetz soll — vom Kaiser vollzogen — spätestens heute dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen. — Die Steuerkommission hat die §§ 5—11 des Einkommensteuergesetzes am Donnerstag Abend genehmigt.

Österreich-Ungarn. Die Berathung der Ausnahmeverordnung für Wien und Um-gegend hat im österreichischen Abgeordnetenhaus am Donnerstag begonnen und ist am Freitag durch Annahme der Verordnung mit 177 gegen 137 Stimmen beendet worden.

**Frankreich.** Die offiziöse Pariser „Agence Havas“ bemüht sich, den Eindruck abzumildern, welchen die Berufung des russischen Botschafters Fürsten Orlow nach Berlin hervorgerufen. Die Pariser Organe haben sich bekanntlich bemüht, die Franzosen in dem Glauben zu erhalten, sie würden bei einem Krieg gegen Deutschland auf Rußlands Bundesgenossenschaft zählen können. Dieser schöne Traum ist aber durch die offenbare Freundschaft Rußlands gegen Deutschland empfindlich gestört.

Die Nachrichten aus **Uman** lauten schlecht. Den Haß der eingeborenen Bevölkerung gegen die Franzosen haben die Christen auszubaden. Die Ermordung von über 200 Christen in Ichanova ist schon gemeldet; weiter berichtet der Bischof Gaspar, apostolischer Biskop in nördlichen Cochinchina, daß schreckliche Missetaten in der Umgegend von Hue geschähen, Christen-Niederlassungen zerstört und mehr als 50 Christen umgebracht wurden. Die Würder seien von vornehmen Mandarinen gebunden. In Cochinchina sei die Gefahr ebenfalls groß. Einem Telegramm aus Hue zufolge, sind die schuldigen Mandarinen zwar bestraft, aber der Haß der Bevölkerung wird dadurch nicht geringer. Die Franzosen haben übrigens durch ihre Handlungsweise auch genug zur Erregerung der Erbitterung beigetragen.

**Großbritannien.** Die Diskussion über das Mißtrauensvotum gegen Gladstone dauert im englischen Unterhause noch immer fort. Von der Regierung werden wieder und wieder die alten Phrasen von Uneigennützigkeit u. hervorgerbracht, die doch keinen Hund hinter dem Osen hervorlocken! Gladstone hat sich blamiert und bleibt es auch!

**Ägypten.** In Suakim (der Name bedeutet auf deutsch: Vom Teufel erbaut) sind Flüchtlinge eingetroffen, welche die Katastrophe von Sintal in vollem Maße bestätigen. Sie stellen aber der niedergemachten Bevölkerung das rühmlichste Zeugnis aus: Die Araber sicherten den Ägyptern Schonung und freien Abzug zu, wenn sie ihren Anführer Tawfik ausliefern. Die Ägypter schlugen dies Anerbieten ab und wurden mit ihrem Anführer niedergebunden. Das ist in der That eine Ehrenrettung der ägyptischen Truppen! Aus Suakim wird ferner gemeldet, daß die Nachricht von der englischen Expedition entmutigend auf die Aufständischen wirkte. Hoffentlich ist es Wahrheit! In Kairo verläutet gerüchweise, Aeffinnen werde Ägypten gegen die Aufständischen befehlen. Als Ersatz dafür erhält es einen Landstrich am Rothen Meer.

**Amerika.** Auf Hayti sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Regierungstruppen wütheten gegen die befestigten Aufständischen ganz entschlossen trotz des Einschreitens der Konsuln. Die Frauen der Stadt Miragoane, die sich vor den Regierungstruppen in die Wälder geflüchtet, wurden sämmtlich wie wilde Thiere gehetzt, mißhandelt und erschossen.

### Ueberschwemmungen in Amerika.

Die Nachrichten aus dem Ohiogebiet lauten von Tag zu Tag fürchterlicher: Die ganze Gegend scheint in einen See verwandelt, aus dem nur die höheren Punkte der Städte hervorragen. Der einfache Name Ueberschwemmung genügt längst nicht mehr, um das Unheil zu bezeichnen, welches die Fluthen angerichtet. Eine ganze blühende Landschaft ist völlig vernichtet.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 16. Februar 1884.

-1. Heute fand im hiesigen königl. Schlosse unter dem Vorst. des Herrn Regierungs-Präsident v. Dieß eine Konferenz sämmtlicher Landräthe des Bezirks behufs Besprechung des neuen Krankenversicherungsgesetzes statt.

-s. Gestern Abend beging im „Ivolsiaale“ der Bürger-Gesangverein die Feier seines 40jährigen Stiftungsfestes durch Festtafel und Ball.

-t. Am Sonntag schließt im Leipziger Neuen Theater der Cylus der Wagner'schen Opern mit „Tannhäuser“ ab; im Alten Theater ist als Nachmittagsvorstellung wieder „Suewittchen“ angelegt. Abends findet bereits die vierte Sonntagsvorstellung vom „Stifts-

arzt“ statt. Montag ist zum Todestage Martin Luther's die vierzehnte und letzte Aufführung von Henzen's „Martin Luther“ im Neuen Theater, worauf die hiesigen Leipziger Theaterbesucher hinzuweisen, der Zweck dieser Feilen sein soll.

\* An das Gedächtniß unserer Behörden wird augenblicklich eine große Anforderung gestellt, da zwecks statistischer Forschungen festgestellt werden soll, wieviel und wann Blizschläge in den Jahren 1874—1880 erfolgt sind, ob es sogenannte kalte Schläge waren, oder ob sie zündeten, ob sie in weiche oder harte Bedachung einführen und ob die vom Bliz getroffenen Häuser versichert waren oder nicht.

\* Während von verschiedenen Seiten Nachrichten von blühenden Bäumen und anderen Anzeichen des nahenden Frühlings eingeht, kommt aus der Provinz Wofen die Mitteilung, daß sich in der Forst des Majorats Chelmo Wölfe zeigten und am 31. v. M. ein von Orzegezow nach Boguschnic gehender Knabe am hellen Tage von einer darrartigen Bestie angefallen, aber durch einige die Strafe entlassene Jäger und Landwirthe wollen in dem unerwarteten Erscheinen dieser Gäste bei der milden Witterung das Anzeichen eines langen Nachwinters erkennen.

— Hoffentlich irren sich die bestialischen Wetterpropheten ebenso gründlich, wie so mancher zweibeinige Wetterprognostiker.

\* Unsere Apfel-Baum-Besitzer und Züchter machen wir nachträglich noch auf die Bekanntmachung des Herrn Reg.-Präsident v. Dieß in Nr. 38 des „Arbl.“ betreffend die „Gefährlichkeit der Blutlaus für Apfelbaum-Kulturen“ aufmerksam.

-t. In der Kaiser-Halle veranstaltet morgen Sonntag Abend der Sängerkor der Merseburger Landwehr-Verein zum Besten der Unterstützungskasse eine Abendunterhaltung auf die wir in Anbetracht des guten Zweckes hiermit nochmals hinweisen.

\* Herr Professor Märker, Vortrager der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Halle, bittet Landwirthe unserer Provinz und der angrenzenden Gegenden, falls sie sich an Düngungsversuchen zu Theil nehmen in diesem Jahre betheiligen wollen, ihm Erklärungen hierüber möglichst bald zugehen zu lassen, damit rechtzeitig ein Versuchsprogramm ausgearbeitet werden kann. Der Gegenstand ist noch absolut unangeführt und gewiß nicht ohne Wichtigkeit.

Mücheln. Der „D. Z.“ schreibt man unterm 11. d. S. von hier: Am heutigen Tage hielt der landwirthschaftliche Verein Wedra eine Versammlung im Gasthose zum Deutschen Haus ab. Das herrliche Wetter hatte Hunderte von Landwirthen in unser Städtchen geführt, so daß der große Saal des Gasthofes die Zuhörer nicht zu fassen wußte. Eine besondere Anziehung wachte wohl auch der angekündigte Vortrag des Herrn Professor Märker aus Halle ausgeübt haben. Der Herr Professor, der wegen seines gemüthlichen Wirkens ein bei uns stets gern gesehener Gast ist, sesselte in gewohnter Weise sowohl durch die populäre Sprache als auch durch den Gegenstand der Behandlung. Da es sich um Resultate von im Vorjahr gemachten Düngungsversuchen handelte, so schloß sich an den Vortrag eine außerordentlich lebhaft Discusstion an. Hierbei wurde constatirt, daß nach den im verflossenen Jahre angestellten Versuchen die Anwendung von 1—1½ Ctr. Chilisalpeter sich als rentabel für Gerste, besonders in kalkärmerem Boden empfehle, während für Hafer 2 Ctr. Chilisalpeter nicht zu viel sei. Für Zuckerrüben wird bei Anwendung von 32% Stickstoff, 40% Phosphorsäure anzunehmen empfohlen. Für Hülsenfrüchte empfiehlt sich die Anwendung von Stickstoff in keinerlei Form. Der Versammlung folgte ein gemeinsames Mahl, von mancherlei erstem und heiteren Trinksprüchen begleitet.

Eisleben. Der Bahnhof Mansfeld wird in diesem Jahre bedeutend durch Neubauten verschönert werden, indem die Beamtenwohnungen, zu denen die Vorarbeiten bereits erlerbt sind, nunmehr zur Ausführung kommen. Mehrere Beamte mußten bisher in Klostermannsfeld oder Bendorf ihr Logis haben. Recht erfreulich ist es gleichfalls, daß die seit vielen Jahren schon projektirte Kreischauffee Eisleben-Klostermanns-

feld-Siebigerohe in diesem Jahre gebaut werden soll. — Die Dividende der hiesigen Diskontogesellschaft ist pro 1883 auf 12 Prozent festgesetzt worden.

**Halle'sche Strafkammer.** Aus der Sitzung vom 11. Februar. Der mehrfach wegen Diebstahls und Unterschlagung bestrafte Arbeiter Karl Wilhelm Gottlieb Brendel aus Passendorf, dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Rodmann und der Arbeiter August Jäger dabei hatten sich auf die Anklage des Diebstahls, der Unterschlagung und Hehlerei zu verantworten.

In der Dezembernacht v. 3. wurde der Frau Restaurateur Kohlemann am Hölbergweg hier, Rothwülste, Schwartenwülste, Leberwülste, Köstlichke, mehrere Stüde Butter, 1 Stolle, Käse, Eier, mehrere Pfund Silberarbeiten, 1 Blüschmantel, 1 Kartoffelsack, 1 Schürze im Gesamtwerte von mehr als 20 M. geklaut. Der Dieb war vermuthlich über die das Gehöft umgebende Mauer ober über den Hornweg und von dort in die Küche geflühen, nachdem er das Küchfenster nach Erbrechen einer fensterscheibe geöffnet hatte. Von der Küche ist er dann durch ein Fenster in die Gaststube gelangt, wo die fr. Gegenstände sich befanden. — Am Morgen darauf bei Diebstahl der verheh. Emmerich eine Schwartenwurst zum Kaufe an; dabei hat er noch mehrere Wülste in einer Schürze gehabt, angeblich von seinem geschlachteten Schweine herkommend. Die von der Frau Emmerich gekaufte Wurst wurde von der Frau Kohlemann als die ihr gekaufte wider erkannt. Alledings leugnete Brendel und behauptete die fr. Wurst von einem ehemaligen Buchbindergehilfen gekauft erhalten zu haben, in jener Nacht in der Ströbberischen Erberge gewesen zu sein, was aber als unwahrlich sich herausstellte.

Dem Geschäftsführer Diekmann hier kam im November gegen Abend ein auf der Straße unabsichtlich gelassener weißer Hund abhandeln. Die verheh. Brendel gab an, daß ihr der Hund nachgelassen und sie denselben mit ihrem 10jährigen Sohne nach Passendorf gebracht habe. Ein Zeuge bekundete, daß ein Knabe den Hund an einer Leine geführt habe, eine offenbar zu dem Knaben gehörende Frau gefolgt sei. Brendel und Jäger haben den Hund geständigemweise gemeinschaftlich geschlachtet. Bei der Hausdurchsuchung ergab sich, daß das Fleisch zum Theil schon verzehrt war.

Die Staatsanwaltschaft trug darauf an, Brendel zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ekerverlust, dessen Ehefrau zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ekerverlust, Jäger zu 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ekerverlust zu verurtheilen, betreffs des Brendel auch Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht auszusprechen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß, indeß ohne Ekerverlust bei der Ehefrau Brendel und des Jäger.

— Aus der Sitzung vom 14. Februar. Der Landwirth Friedrich Röder aus Wegwitz wurde am 13. Dezember v. 3. vom Schwefenratte zu Merseburg wegen Verletzung zu 30 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurtheilt, hatte aber Berufung eingelegt, welche nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

### Theater in Leipzig.

Sonntag, 17. Februar. Neues: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — Alte: Sonntag, 17. Februar. Anfang 3 Uhr. Volkschämliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Auf vielseitiges Verlangen: **Suewittchen und die sieben Zwerge.** — Anfang 7 Uhr. **Der neue Stiftsarzt.** Lustspiel in 4 Acten von M. und V. Günther.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

(Für diese Anruhr übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Endlich gefunden.

Tausend Dank dafür, dass Sie mich durch Ihre rationellen Rathschläge von dem unerträglichen Zustande der mir nachgerade meine ganze Lebensfreude verbittert, befreit haben. — In dieser und ähnlicher Weise fangen tausende vor Briefen an, welche von leidenden Personen, die, nachdem sie so vieles nutzlos gebraucht, auf Rath dieses oder jenes Freundes auch einmal die Liebau'sche Regenerationskur anwandten, geschrieben wurden. Diese grossen Erfolge hätten nicht eintreten können, wenn die Liebau'sche Heilmethode nicht eine durchaus rationelle und naturgemässe wäre; das ist aber auch das ganze Geheimnis der Liebau'schen Regenerationskur, dass sie nicht durch halbe Massregeln die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen sucht, und damit das Leiden nur temporär beseitigt, sondern auf die vollständige Regenerierung des kranken Blutes, das in fast allen Fällen als der Sitz und die Ursache des Leidens betrachtet werden muss, abzielt und ihren Zweck dadurch vollkommen und in kürzester Zeit erreicht. Die Broschüre „Liebau'sche Regenerationskur“ ist à 50 Pf. in Magdeburg, C. Görz'sche Buchhandlung zu haben.

Der Verband ostdeutscher Stenographen, der das bewährteste, am Allgemeinsten in Uebung befindliche Stenographie-System

### „Gabelsbergers“

vertritt und in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen zu verbreiten sich zur Aufgabe gemacht hat, ertheilt fortwährend schriftlichen, unentgeltlichen Unterricht, um auch denjenigen das Studium der Stenographie zu ermöglichen, welche nicht an Orte eines Verbandsvereins wohnen und bisher keine Gelegenheit zum Unterricht gefunden haben. Bezügliche Anmeldungen sind zu richten an Herrn C. Damm, Berlin S.O., Nauuin-Strasse 28, II.

Zeit 10 Jahren bewährt!!  
**Oberstabsarzt**  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör-Oel**  
 heilt schnell und gründlich  
 temporäre Taubheit, Ohren-  
 fluß, Ohrenschmerzen, selbst in den  
 ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das  
 lästige **Ohrenrauschen**, sowie  
 leichte **Schwerhörigkeit**, sofort  
 beseitigt, wie **tausende Original-**  
**atteste** beweisen. Preis à Flasche  
 mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pf.  
 In Wien nur echt mit Schutz-  
 marke bei **Ap. K. Scharrer,**  
**VII., Mariabilsferstr. 72.**  
**Kreuz-Apothek.** In Prag:  
**Ap. J. Fürst, Wudapest:**  
**Ap. J. v. Török.**  
 Haupt-Depot bei **Wilhelm**  
**Stoek in Görlitz, Reichstr.**

Allen neu hinzutretenden  
 Abonnenten  
 wird der im Feuilleton des  
 „Berliner Tageblatt“ er-  
 scheinende neueste Roman von  
**Wilkie Collins:**  
 „Herz und Wissen“  
 gegen Einsendung der Post-  
 quittung gratis und franco  
 nachgeliefert

„Berliner Tageblatt“  
 nebst  
 Illustr. Wigblatt  
 „ULK“  
 Beiliegend. Sonntag abblatt  
 „Deutsche Festsalle“  
 sowie

„Mittheilungen über  
 Landwirtschaft, Garten-  
 bau u. Hauswirtschaft.“

Man abonniert für  
 den Monat März bei  
 allen Reichs-Post-  
 anstalten zum Preise  
 von nur **M. 1,75**

Das neueste hochfeinste  
 Taschentuchgewebe ist R. Gränder's  
**Dornröschen**  
 übertrifft an Lieblichkeit, wech-  
 selnd. Frische und Nachhaltig-  
 keit alle Wohlgerüche. Weiteres  
 Depot bei **Gust. Lots.**

**Neueste Jauchepumpen**  
 PH. MAYERTH & CO., FRANKFURT a. M.  
 Wasserwerkzeuge, Fabrik, Fabrik.



Neue Stiefeln, Holz- u.  
 Gurtputzoffeln  
 sind vorräthig bei  
**S. Lehmann,**  
 Delgrube 7.

**Das Lehrerinnen-Seminar zu Gisleben**  
 beginnt den Curfus 1884/85 den 9. Juni cr., auf Wunsch erfolgt die Auf-  
 nahme zu Ostern. Die Prüfung findet am Orte statt.  
 Anmeldungen sind zu richten an  
**Bertha Rothe, Vorsteherin.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen  
 Tage die früher **Schäfersche Bäckerei** (Neumarktstraße) käuflich  
 übernommen habe, und bitte ein geehrtes Publikum mich in meinem Unter-  
 nehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Müller.**

**Carne pura**  
**Armee- und Volksnahrungsmittel.**  
 Größter Nährwerth, leichteste Verdaulichkeit, große Billigkeit.  
 Garantie für Reinheit, Güte und Haltbarkeit.  
 Depot bei **Oscar Lebert.**

**Für Damen**  
 empfehle ich **Kindslackstiefelchen**, nur solide Waare,  
 schönste Façon. Preise billigt, wie noch nie.  
 Achtungsvoll  
**Julius Mehne.**

**Gestickte Tüllspitzen**  
 empfiehlt  
**Anna Krampf,**  
 Ritterstraße.

**Chamottesteine**  
 verschiedener deutscher und englischer Marken, **Keil- u. Wölbe-**  
**Chamotten**, halbe **Chamottesteine** zum Ausfüllen von  
 Defen, **Backofen-** und andere **Chamotteplatten**, **Cupol-**  
**ofen-Steine**, sowie alle sonstige **Chamotte-Formsteine**,  
**präp. Chamotte-Mörtel**, **feuerfesten Cement** etc.  
 empfehlen billigt  
**Ed. Lincke & Ströfer.**  
 Halle a/S.

**I. Vieh- und Krammarkt**  
 zu Lindenau bei Leipzig.  
**Dienstag u. Mittwoch, den 11. u. 12. März 1884.**  
 Alle Anmeldungen haben bei der **Gemeindevverwaltung**  
 zu erfolgen.  
**Der Gemeinderath.**  
 Quef.

Der **Allgemeine Turn-Verein**  
 veranstaltet am Sonntag, d. 24. Febr. d. J.,  
 in den Räumen der **Kaiser Wilhelms-**  
**Salle** einen  
**Maskenscherz**  
 unter der Benennung: „**Das Jahr-**  
**marktsfest zu Krähwinkel**“, woran auch Nichtmitglieder  
 theilnehmen können mit der Voraussetzung, daß dieselben (mit Ausnahme  
 der Zuschauer) dem Jahrmaktsfeste angemessene Kostüme tragen müssen.  
 Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 75 Pf. und sind die  
 Karten beim Eckelwart **Herrn Wirsfeld**, Sand 4, käuflich, für Zu-  
 schauer, (Gallerie) dagegen 50 Pf. und sind dieselben im Vorverkauf bei  
**Herrn Menzel** (Barbieregeschäft), Gartenplan 2, sowie bei **Herrn Berger**  
 (Hutfabrikant), kleine Ritterstraße 6, zu haben.  
**Das Comité.**

**Marien-** **Wannenbäder**  
**Bad.** **Numpfbäder**  
**Dampfbäder**  
 besonders erprobt bei Nerven-  
 u. Magenkrankheit, Rheu-  
 matismus, Zahnschmer-  
 zen.

Zur Anlage von  
**Hausgärten**  
 sowie jeder anderen  
**Gartenarbeit**  
 empfiehlt sich billigt  
**W. Boettcher,**  
 Kunst- u. Handelsgärtner  
 Clobigkauerstr. 5 B.

**Kirchlicher Verein**  
 der St. Maximi-Gemeinde  
 am **Dienstag, den 19. Februar cr.,**  
 Abends 8 Uhr, im „**Herzog Christian**“.

**Kaiser-Halle**  
**Sonntag früh**  
**Speckkuchen**  
 wozu ergebenst einlindet  
**Frau Geissler.**

Ich bitte die zur Convertirung  
 aufgerufenen Franz-Joseph Gb.  
 Priort. von 1867, 1873 und  
 1879 mir schleunigst, spätestens  
 bis 24. Februar mit dem Coupon  
 per 1. April und folgende ein-  
 zuliefern.

**Friedrich Schultze,**  
 Bank- u. Wechselgeschäft.

**Allen Kindern**  
 die bei Kuhmilch nicht gut zu-  
 nehmen, reiche man die Milch  
 mit Zuckers von  
**Empe's Kindernahrung;**  
 sie werden vortreflich gedeihen,  
 ältere Säuglinge besonders sich-  
 bar. Prospective gratis. Lager:  
 bei Herrn C. Herfurth, u. Apotheker  
 Th. Schnabel u. C. Curtze hier  
 in Landshut: P. H. Langenberg.

**Frischen**  
**Schellfisch**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Unentgeltlich** verb. Anweisung z.  
 Rettung v. Zrunz-  
 sucht mit u. ohne  
 Vorwissen vollst. z. besitzigen **M. C. Falken-**  
**berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

Ein Mädchen, das selbstständig  
 kochen kann und einer Wirtschaft  
 vorzustehen im Stande ist, wird für  
 den 1. April nach Auswärts gesucht.  
 Näheres bei Bürgermeister **Große**  
 in Lüben oder Kreissecretair **Kuh-**  
**fuß** hier.

**Warnung.**  
 Ich warne Jedermann, auf  
 meinen Namen etwas zu borgen,  
 da ich keine Zahlung leiste.  
 Meine Forderungen sind an  
 mich selbst zu entrichten, da  
 der Schuldnabe **Max Kröber**  
 von hier auf meiner Namen  
 Zettel geschrieben, um sich Geld  
 zu verschaffen und theils auch  
 erhalten hat.  
**Gustav Redslob,**  
 Büchsenmacher, Neumarkt 60.

**Familien-Nachrichten.**  
**Statt besonderer Meldung.**  
 Die Verlobung unserer Tochter  
 Anna mit Herrn Paul Wirth  
 und Ida mit Herrn Swen Thulin  
 beehren uns anzuzeigen.  
**A. Otto & Frau.**  
**Anna Otto**  
**Paul Wirth**  
 Verlobte.  
**Ida Otto**  
**Swen Thulin**  
 Verlobte.  
 Merseburg, d. 16. Februar 1884.



### Unglücksfälle und Verbrechen.

† Rußland ist unerträglich in der Hervorbringung von abnormen, grotesken und furchtbaren Erscheinungen auf sozialem, politischem und religiösem Gebiete. Die Mannigfaltigkeit und Seltsamkeit des russischen Sektensystems ist bekannt. Neuerdings hat sich, wie aus Moskau am Don gemeldet wird, eine an die indischen Thugs erinnernde Sekte von Kindesmörderinnen gebildet. Ein verabschiedeter Offizier engagierte für seinen dreijährigen Sohn eine Frau in mittleren Jahren als Wärterin. Diese erfüllte ihre Pflicht eifrig und gewissenhaft und schien das Kind lieb gewonnen zu haben. Nach etwa zwei Monaten verließ die Wärterin das Haus, da sie, wie sie behauptete, in ihr Dorf zurückkehren mußte. Kaum war sie fort, als der bis dahin völlig gesunde, frische Knabe gedächtnislos wurde von einer unerklärlichen Schlafsucht befallen wurde. Nach etwa einer Woche starb er, ohne eigentlich krank gewesen zu sein. Als die Leiche des Kindes aufgebahrt lag, kam unerwartet eine Jüdin ins Haus, stürzte sich mit herzerweichendem Geschrei auf die Leiche und rief wehklagend aus: „Sie hat mein Kind vergiftet; sie war bei uns Wärterin; jetzt hat sie auch das 3jährige vergiftet.“ Die Jüdin sprach die Wahrheit. Es ist thotsächlich eine neue gefährliche Sekte von Kindesmörderinnen aufgetaucht, welche die Kinder durch narkotika Mittel vergiften. Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß diese Sekte der geistlichen Umnachtung einer Sektierin ihren Ursprung verdankt, welche die Kinder, „um sie vor allem irdischen Leid zu schützen und ihnen die himmlischer Seligkeit zu verschaffen“, ermordete.

† In Lissabon hat sich der Vater Lima, Canonikus der Evora Kathedrale, und Pair des Reichs, aus Verfolgungswahn auf dem Friedhofe erschossen.

† New-York. Auf Herrn V. Crofton Andre, hiesigen Korrespondenten des „Berliner Börsen-Courier“, wurde, wie ein Priv.-Tel. des „N. B.-C.“ meldet, durch eine Frau auf einer

Hochbahn-Station geschossen. Die Frau hat später einen Selbstmord begangen. An dem Wiederaufkommen Andre's wird gezweifelt.

### Vermischtes.

\* Die Walroßküche im Berliner Aquarium beschäftigt trotzdem das Walroß seine Fisch-Rationen roh verzehrt, zwei Mann. Doc, der fertige Wärter hat nämlich in Folge des kolossalen gesegneten Appetits seines Pflinglings noch einen Gehäusen bekommen müssen. Als das Thier in Berlin ankam, fraß es täglich 10 Pfd. Fische, jetzt verzehrt es bereits 40 Pfd., denn es frisst eigentlich den ganzen Tag über. Seine Nahrung sind Schellfische, Dorsche und Flundern, deren Fleisch sorgsam von den Gräten losgelöst werden muß. Und das ist eine zeitraubende Arbeit. Da das Pflingd dieser Fische mindestens auf 20 Pfennig zu stehen kommt, so verzehrt das neun Monate alte Kälbchen reichlich 8 Mk. täglich. Aber es ist dafür auch von strotzender Gesundheit.

\* Fremdenbücher auf den Bergen und Beschwärdebücher auf den Bahnhöfen, die bieten in der Regel eine erheiternde Lektüre und oft auch recht helle Schlaglichter auf Charakter und Denkart der Menschen. Da hatten wir kürzlich Gelegenheit, in Zwickau einen Blick ins Beschwärdebuch zu thun und als letzte Beschwärde die Anklage eines Oberlehrers gefunden, dem im Koupee zwischen Weidau und Zwickau der Sturm die Lampe verlöschte. Kaum glaublich und doch wahr: Er beschwert sich darüber, daß der Sturm, der durch ganz Deutschland tobte, Häuser abdeckte, Bäume entwurzelte, viele Schiffe dem Untergange wehte und die Eisenbahnzüge in ihrem Laufe hemmte und gefährdete — eine Koupee-Lampe ausblies. Offenbar hatte der Herr Oberlehrer die Absicht sich über den ungehörigen Sturm selbst zu beschwären, die Staatsbahnverwaltung dagegen hat doch die Beschwärde in weitere Amtshandlung nehmen müssen und dabei eine unvermeidliche

Ausbläsung der Lampe durch den Sturm amtlich bestätigt. Ich glaube, die Passagiere in ganz Deutschland waren in jenem Sturmestage froh, daß sie mit heilen Gliedern das Ziel erreichten und hier bringt ein gemüthlicher Sachse fertig, sich übers Verlöschten einer Koupee-Lampe im Beschwärdebuch zu verewigen. Das Unbegreifliche, hier wards Ereignis!

\* Diepholz. Großes Pech hatte dieser Tage ein hiesiger Bürger, der in einem Gasthause die Ankunf der in den Keller gegangenen Wirthin nicht abwarten konnte, sondern sich selbst von einem hohen Schranke einen Glimmstengel herabholen wollte. Obgleich der Herr nicht sehr gewichtig, kam der Riesenschrank in's Kippen und begrab schließlich den fähnen Kletterer unter sich. Aber nun die Bescheerung! Eine Anzahl Flaschen voll Limonade, Ingber, Sauster Heinrich, Boonestamp of Magenbitter entluden sich ihres Inhaltes und salbten den lebendig Begrabenen so ein, daß er kaum wieder zu erkennen war. Glücklicher Weise wird der Betreffende mit dem Schreck und etwa 100 Mark Schaden davonkommen, seine Gesundheit hat weiter nicht gelitten.

\* Der Dampfer „Tongariro“ der Neuseeländer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Reise um die Welt in der kurzen Zeit von 78 Tagen 12 Stunden zurückgelegt.

\* Eine Schiffsladung von Bräuten. Diese Woche geht wiederum ein Schiff mit etlichen fünfzig Gebrätskandidatinnen oder „Bräuten“ von Bordeaux nach Neufaleonien. Dieser Schwarm liebeswürdiger oder wenigstens liebesbedürftiger Geschöpfe kommt direct aus den sechs Frauen-Zuchthäusern Frankreichs. Sie wurden dort von einer Generalinspectorin der Strafhäuser für Frauen ausgewählt, natürlich unter denjenigen, welche sich freiwillig zur Auswanderung nach Kaledonien meldeten. Sie müssen natürlich ledig oder Wittwen und unter 32 Jahre alt sein, dabei sich bis dahin in einer Weise betragen haben, daß man auf künftiges Wohlverhalten hoffen darf. Begreiflicher Weise muß

### Von der Gallmeyer.

Ueber das Testament der Gallmeyer und die seltsamen Bestimmungen der Dahingegangenen in Bezug auf ihre Verdingung haben ihre Freunde in Wien folgende Erklärung erlassen:

„Die Unterzeichneten fassen sich als die letzten trengelegenen Freunde von Josefine Gallmeyer der Öffentlichkeit gegenüber für verpflichtet, folgende Erklärung und Aufklärung zu geben:

In unserer Gegenwart eröffnete heute Morgen nach der Konstatierung des Todes Dr. Gustav Trebitsch, der langjährige Rechtsanwalt der Dahingegangenen, ihren in einem Couvert verschlossenen, an ihn adressirten, letzten Willen“ de dato Graz, 1. Januar 1880. In diesem vier Seiten umfassenden Schreiben trifft Josefine Gallmeyer lediglich Bestimmungen bezüglich ihres Leichenbegängnisses. Nach reiflicher Ueberlegung entschieden wir uns dahin, von einer Publikation dieses Schriftstückes und ebenso von der Ausföhrung einiger ihrer Verfügungen abzusehen, w. il wir uns der Einsicht nicht verschließen können, nur in dieser Weise das Ansehen der Künstlerin und Freundin zu ehren und zugleich würdige Rücksicht zu nehmen auf die Öffentlichkeit, welche ihre warmsten Sympathien der nun Toten stets bewahrt hat.

Ihren Wünsche zufolge wird die Leiche in einem einfachen Sarg gelegt und der Leichnam mit einem gewöhnlichen schwarzen Todtentuche angehan, über die Leiche ein dichter schwarzer Schleier gelegt, in die Hände ein altes Kreuz geflochten, daß ihre Mutter getragen. Sonst wird nichts in den Sarg gethan, keine Blume und kein Kranz, nichts als ein kleines Muttergottesbild, mit frischen Beichen und Waigaläden umrahmt. Die Leiche wird nicht aufgebahrt und nicht zur Bestattung ausgestellt, das Leichenbegängniß wird ein einfaches, nur von einem Geistlichen geleitetes sein, weder auf den Sarg, noch in das Grab werden Blumen oder Kränze gelegt.

Folgender in den letzten Willen ausgesprochenen Wünschen konnten wir nach bestem Willen und Gewissen und im Hinblick auf die Unübersichtlichkeit einzelner Wünsche nicht nachkommen; daß die Leiche sofort nach dem Ableben in das Spital geführt werde, dort einen Tag liegen bleibe, am nächsten Morgen um sechs Uhr begraben werde, und zwar lediglich in Anwesenheit des Prieters und der vier Leichenräger. Ebenso konnten wir uns nicht entschließen, sie nicht in ein eigenes Grab zu betten und ihr Grab ohne Denksteine zu belassen.

Das Leichenbegängniß wird Dienstag Nachmittag um 2 Uhr von der Wohnung der Verstorbenen, Praterstraße 56, nach der Kirche zum heiligen Johannes in der Praterstraße

stattfinden; wir treffen keine Vorkehrungen für Begleitwagen nach dem Friedhofe, wir legen die Leiche in das Grab ihres Vaters auf der protestantischen Begräbnisstätte vor der Waigalendvorfer-Linie, still, klang- und wortlos.

Wir sind überzeugt, daß die Öffentlichkeit, die zahllosen Freunde der Kunst der Verstorbenen diese unsere Entschlüsse billigen werden.

Wien, am 3. Februar 1884.

- Professor Albert.
- Rudolf Baumgärtner.
- Karl Blafel.
- Josef Burgholzer.
- Josef Schumann.
- W. R. Schembera.
- Dr. Gustav Trebitsch“

Wiener Telegramme des „N. B. C.“ berichteten bereits kurz von den Todesahnungen, welche die Gallmeyer in der jüngsten Zeit quälten und daß sie am Tage vor ihrer Erkrankung die Antändigung ihres nahen Todes in den Karten gelesen. Der letzte Besuch, welchen die Gallmeyer einer Freundin abstattete, war der bei der ehemaligen Schauspielerin Te Lkheim. Die beiden Frauen unterhielten sich zum Zeitvertreib mit Kartenausschlagen. Man weiß ja, daß Künstler und Kriegshelden das Privilegium haben, abergläubisch zu sein. Die Gallmeyer, welche schier abgichtlich „etwas recht Schreckliches“ für sich aus den Karten lesen wollte, ruhte nicht eher, bis ein ungelächtes Treff-As ihr Gelegenheit gab, folgende Neuherzung zu thun: „Dir steht nichts in's Haus, Lini, nichts, als daß Du früher, als Du glaubst, um eine gute Freundin weinen wirst. Geht ja, Du wirst sie nicht so bald vergessen, wie . . .“ Und dabei bekam die Aermste einen furchtbaren Weinschampf.

Die Gallmeyer ist übrigens nicht in Brünn, sondern in Leipzig geboren. Daß Leipzig ihre Vaterstadt sei, erfuhr sie — das ist eine von ihren intimsten Freunden verbrügte Thatsache — erst zur Zeit, als sie anlässlich ihrer bevorstehenden Verheirathung mit dem Hamburger Schauspieler Siegmann einen Taufschein be-

nöthigte und bei den Behörden die hierzu nöthig<sup>11</sup> Actenstücke ausfertigen ließ. Ursprünglich hielt sie Brünn für ihren Geburtsort. Im Anfang ihrer Bühnenlaufbahn wurde die Gallmeyer mehrmals wegen ihrer Häßlichkeit von den Directoren entlassen. In Temesvar, bei Strampfer, fand sie ihr erstes dauerndes Engagement. Zunächst stand sie auf salischem Posten. Ihre hübsche Coloratur veranlaßte den Kapellmeister, sie in Opern zu beschäftigen; so sang sie auch u. A. den 4agen in den „Hugenotten“ und gefiel sehr. Aber als sie einmal in Raimund's „Alpenkönig und Menschenfeind“ eine große Rolle übernahm, war es entschieden, daß nicht die Oper, sondern Volksstück und Pöffe ihr eigentliches Fach sei. In dem genannten Stücke war Carl Blafel ihr Partner; in jener Scene, zu deren Schluß sie diesem eine Ohrfeige zu applizieren hat, spielte sie mit so hinreißender Verbe und sie — ohrfeigte Blafel mit einem solchen Fonds von Natürlichkeit, daß ein im Temesvarer Theater noch nicht dagewesener Sturm von Applaus sich erhob.

Die „Ohrfeigen-Geschichten“ der Gallmeyer haben ebendam viel von sich reden gemacht. Ihr bekanntester Handreich ist eine dem Direktor Strampfer applizierte Ohrfeige. In dem Singspiel „Wiener Geschichten“ mußte die Soubrette vorwärtsmäßig einen Champagnerpropfen fallen lassen, was den Effect der Scene hob. Dem Direktor Strampfer aber war der Spaß zu kostspielig, und er ließ daher bei einer Wiederholung des Stückchens statt Champagner gewöhnlichen Tischwein kredenzen. Der Propfen sprang nicht, die Gallmeyer stürzte während von der Scene und verletzte Herrn Strampfer, der just in der Coulisse stand, den berühmten schallenden Badenstreich. Der Direktor, weit entfernt, ihr die Sache nachzutragen, wuschte sich die Wange ab und sagte ruhig und gelassen: „Das ist Kellam!“ Eine zweite Ohrfeige erhielt ein Komiker

auch auf Schönheit oder angenehmes Aeußere Rücksicht genommen werden, andernfalls würde sich in Neufaleonien kein Bewerber finden, denn auch die Strafgefangenen wollen keine häßlichen Frauen. Die ausgewählten Hirathsstandbittinnen werden in Vorbezug vereinigt, wo sie unter der Obhut einiger Schwestern des Ordens des heiligen Joseph von Clugny eingeschifft uns nach Neufaleonien gebracht werden. Doud finden sie Unterkunft in zwei Häusern desselben Ordens in Noumea und Bourville. Die Sträflinge, welche wegen guter Führung eine Landkonzession erhalten, werden von der Ankunft der Frauen benachrichtigt und haben die Erlaubniß, dieselben zu besuchen, um sich eine auszuwählen. Die Herzen haben sich gewöhnlich sehr schnell gefunden und mit der Hochzeit hat es dann keine Schwierigkeiten mehr. Die Braut erhält eine Ausstattung von der Regierung, der Bräutigam ebenfalls ein Geschenk, um die Einrichtung zu bestreiten. Auch nach der verurtheilten Strafkolonie Cayenne werden in dieser Weise verurtheilte Frauenpersonen geschickt, um sich mit Sträflingen zu verheirathen. Im Allgemeinen hat man mit diesen Sträflingsehen gute Erfahrungen gemacht. In Neufaleonien befinden derselben schon über 700, unter denen nur einige wenige Grund zu ernstern Klagen geben. Die meisten andern bilden recht ordentliche fleißige und stille Handwerker- und Bauernfamilien. Für die freien Ansiedler in Neufaleonien hat man schon mehrfach Waisen geschickt, zusammen genen Tausend, die alle sehr schnell unter die Hände kamen. Von den dort lebenden Europäern sind übrigens auch eine Anzahl mit eingeborenen Frauen (Kanaten) verheirathet, namentlich solchen, welche in den Missionsanstalten erzogen wurden.

\* **Briefträger zum Maurer Lehmann,** der joben die Firma „Postamt“ aus Gyps- buchhiaben an dem betreffenden Gebäude befestigt hat: „Aber Lehmann, was mochen Se denn da, Se mochen ja e weeches B anstatt e horts.“ Lehmann: „Nu här'n Se, wenn der Gips erst trocken is, wirds e horts wärden.“

\* **Aus Kinde mund.** Im Gesichts- unterricht wird vorgeragen: „Otto I. starb zu Memleben am Schlagflusse.“ Der Lehrer thut die Zwischenfrage: „Wo liegt Memleben?“ Karlchen antwortet kühn: „Am Schlagflusse.“

**Todesfälle.** Der frühere kommandirende General des VI. Armeekorps, General der Kavallerie v. Dümppling, ist am Mittwoch in Breslau gestorben.

in Pest, weil er gewagt hatte, in Gegenwart der sonst nicht allzu skrupulösen Komikerin eine zweite- Anecdote zu erzählen. Für eine dritte Dhrseige, die sie ihrer Gesellschafterin in New- York versegte, wurde sie von dem amerikanischen Friedensrichter zu 100 Dollars Selbststrafe verurtheilt. Die Geschichte einer vierten Dhrseige betrifft eine Privatperson.

Den ersten stürmischen Erfolg errang die Gallmeyer in Wien mit einem Couplet, zu dem sie kein Vertrauen hatte. Straupfer war es, der sie geradezu zwang, das Couplet „von den vier Jahreszeiten“ zu singen, er stand hinter der Coulfisse und schob sie vor, als sie nach der ersten Strophe abgehen wollte, sie mußte vortreten und weiter singen, und sie eroberte sich ganz Wien. Sie vergaß es Strampfer nie, und als Strampfer in Konkurs kam und seine Bibliothek unter den Hammer kommen sollte, kaufte sie alle Bücher und stellte sie ihm sammt der Stellige in seine ärmliche Interimswohnung.

Dreimal beschäftigte sich die Theaterwelt mit den **Heirathsgeschichten** der Gallmeyer. Das erste Mal verheirathete sie sich in Pest mit einem alten unbedeutenden Schauspieler, Namens Korn. Es war das eine Ehe auf Kündigung und nur die Gallmeyer konnte die Courage haben, eine solche Heirath in Szene zu setzen. Sie brauchte auf ein Paar Tage dringend einen Mann, um nämlich auf Grund eines Ehevertrages ein- sonst unfindbaren Kontrakt lösen zu können. Sie ließ sich mit dem alten Korn trauen, löste ihre Verpflichtungen und leitete wenige Tage darauf die Scheidung ein. Der Gemahl auf Zeit bekam eine Abfertigung von 1400 Gulden. — Ein zweites Mal, so erzählt das „Wiener Extrabl.“ verlobte sich die Pepi mit Tewele und zwar unter ganz seltsamen Umständen. An dem Weib- nachts-Abend des Jahres 1871 war eine lustige

— Der bekannte Besitzer des **Offenbaters** in Berlin, Herr L. Broctmann sen., ist gestorben.

**Literarisches.**

— Nr. 20 des 10. Jahrgangs der **Illustrierten Berliner Wochenchrift**, „Der Bär“, Preis viertel- jährlich 2 Mt. 50 Pfg. Pro Nummer von ca. 2 Bogen also noch nicht 20 Pfg., Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin W., redigirt von Emil Domitius, hat folgenden Inhalt: Die Kaiser-Ämne, eine Epilobe aus dem Leben des Markgrafen Hans von Rätien, von W. Sternberg; Gemisch Helne in Berlin, von Gustav Karpeles; Die Geschichte des Wallnerbaters von L. v. S. (Fortsetzung) mit dem Portrait Franz Wallners; Der Hauptkap für einen Neubau des Abgeordnetenhanfes an der Sommerstraße (mit einem Situationsplan); „Unter den Linden“ anno 1780 (mit einer Illustration); Der Nachfolger des Grafen Adern; Aus dem Berliner Intelligenzblatt vom Jahre 1727; Die Haupttätigkeit in unserer Stadt. Brief- und Fragekasten. — **Interesse** des „Bär“ versendet jederzeit gratis und franco die Beilagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin W., Altonystraße 7. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs Expeditionen an.

**Für die kleine und große Welt.**

(Nachdruck verboten.)

**Räthsel.**

Ich bin ein großes Aalenmeer; Nach meiner reichen Butte Herrscht immerwährend Begehr, Sie wünschen alle Leute, Doch löst' ich wohl concessionirt, Doch löst' es Schaben nimmer, Wenn mich ein Nachspruch, ungerührt, Verkannern läßt auf immer, Denn ach ich schaffe große Pein, — Die größte meiner Sünden Ist, daß in meiner Häfen Reib'n Die rechte nie zu finden.

**Lösungen aus Nr. 34:**

**Nächstes:** Zeitung.  
**Räthsel:** Im Rhein, am Rhein Das wadst an'nt're Reben; Die wadst der Rhein! Das wadst sie Am Ufer bin und geben Und diesen Labewein. So trinkt, so trinkt! Und laßt uns allewege Und freun und fehölich sein! Und wüßigen wir, Wo Jemand trautig läge, Wir gäben ihm den Wein (Glaubind).

**Handels-Blatt.**

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.**

Börse vom 15. Februar 1884.

Bezeichnung	Div.	Hf.	Coursnotiz
4% Hall. Städt.-Obligat. v. 1882	—	—	101 1/2
3 1/2% „ „ „ v. 1818	—	3 1/2	96,50
4% Pfandbriefe v. Prov. Sachf.	—	4	101,50
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	4	101 1/2
4 1/2% Mansf. Gewerksch.-Oblig.	—	4 1/2	101 1/2
4% Unkr.-Regul.-Obligationen	—	4	100 1/2
5% Halle'sche Zuckerröhren-Anleihe	—	5	90 1/2
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Röhribf.	—	5	—
5% Hypoth.-Anl. d. Erdölw. Akt.	—	5	—
Papier-Fabrik.	—	5	103 1/2
Halle'sche Bankvereins-Aktien	8 1/2	5	143 1/2
Halle'sche Zuckerröhren-Aktien *)	9	10	ic.
Röhrsdorfer Zuckerröhren-Aktien	9 1/2	4	—
Glaugiger Zuckerröhren-Aktien	8 1/2	4	88 1/2
Zuckerraffinerie Halle-A.	12	4	128 1/2
Sächs. Zähr. Braunt.-St.-Akt.	10	4	193,50
Sächs. Zähr. Braunt.-St.-Pr.	10	5	—
Werdhens-Werke, Braunt.-Akt.	20	4	250 1/2
conv. Döhr.-Rattnd. St.-A.	8	4	119 1/2
Raumburger Braunt.-Aktien	5	4	90 1/2
Berein. Sächs.-Zähr. St.-Akt.	—	4	60 1/2
St.-Priorität	7	4	118,50
Hall. Branerei St.-Akt (Michael).	2	4	45 1/2
Hall. Branerei Stamm-Prior.	5	5	89 1/2
Erdölw. Pap.-Fabr.-Akt.	18	4	200 1/2
Freiger Maschinen-A. (Schäde)	10	4	—
Halle'sche Maschinenfabrik-Aktien	20	4	250 1/2
Gönnern Masch.-Aktien	15	5	—
Landesberger Masch.-Aktien	18	5	—
Eisenburger Rattun.-Kant.-Akt.	0	4	33 1/2
Kuge v. Brud.-Kietl.-Vghver. *)	—	ic.	1675 1/2
Pap.-Akt. *)	3	ic.	500 1/2

\*) Die Course der mit \* bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

**Berlin, 15. Februar.** 4% Preussische Consols 102,50  
Oberbayerische Eisenb.-Stamm-Aktien A. C. D. E. 273,00  
Mainz-Koblenz-Eisenb. Stamm-Aktien 108,10. 4% U. ar.  
Solbreite 75,90. 4% Russische Anleihe vom 1880 72 7/8  
Ceherr.-Kanz. Staatsbahn 526,50. Oester. Credit-Aktien  
530,50. Lendenz; fest.

**Produkten-Börse.**

**Berlin, 15. Febr.** Weizen (gelber) April-Mai 175,50.  
Juli-August 181,50 rubig. Roggen Febr. 147,00. April-  
Mai 147,00. Mai-Juni 147,25 rubig. — Gerste loco  
130 — 200. — Hafer. April-Mai 128,50. — Spiritus loco  
47,80 Febr.-März 47,90. Mai-Juni 48,50 rubig. — Rüböl  
loco 66,00. April-Mai 65,60. Mai-Juni 65,70 M.

**Magdeburg, 15. Februar.** Land-Weizen 178 — 185 Mt.,  
glatter engl. Weizen 168 — 175 Mt., Raub-Weizen  
158 — 164 Mt., Roggen 148 — 158 Mt., Aebalweizen  
Gerste 175 — 193 Mt., Land-Gerste 153 — 167 Mt.,  
Hafer 136 — 154 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir.  
rec 100,00. Stearprozent loco ohne Faß 47,50 — 48,00 Mt.

**Leipzig, 15. Febr.** Spiritus loco 47,70 1/2, matter.

Gesellschaft in „Hotel Lamm“ beisammen: Josephine Gallmeyer, Franz Tewele, Anton Langer u. A. Tewele machte der Künstlerin in seiner übermüthigen Weise den Hof, die Pepi that so, als ob ihr die schönen Worte nicht gleichgiltig wären, und Anton Langer erhob sich gerührt und sagte: „Kinder, Ihr würd'et ein schönes Paar! (die Pepi schnitt Gesichter und Tewele verdeckte die Nase mit dem Taschentuch) lieber Euch und seid glücklich miteinander!“ Die Idee gefiel, man stieß die Gläser an und Tags darauf erhielten sämtliche Freunde und Bekannte des Paares die gedruckte Nachricht: „Josephine Gallmeyer, Franz Tewele, Verlobte.“ Einige Zeit darauf erklärte Tewele in den Journalen, daß er sich die Sache überlegt und die Verlobung rückgängig gemacht habe. Die dritte und ernsteste Heiraths-Affaire war ihre zweijährige Ehe mit dem Schauspieler Siegmund in Hamburg. Zuletzt trug sich die Gallmeyer mit dem Gedanken, wieder Mitglied des Kartelltheaters zu werden. Fauner, der die Direktion übernehmen wollte, hatte mit ihr unterhandelt. Auch von ihrem Eintritt in das Hofburgtheater als „komische Alte“ war mehrfach die Rede.

Die Wiener Blätter veröffentlichten einen ärztlichen Bericht über die Krankheit der Gallmeyer und — soweit sein Inhalt die Publikation nicht gebieterrisch ausschließt — auch den Obduktionsbefund. Die von den strenglichsten Schmerzen begleitete Krankheit, die jede Aufnahme von Nahrung oder Medizin völlig aussetzte, hatte die Gallmeyer völlig entstellt. Mit dem gelben Teint, dem durch die Schwellung entstellten Gesicht, den irrenden Augen, dem unverständlichen Murmeln sah die arme Kranke furchtbar verändert aus; der intimste Freund hätte die Gallmeyer nicht erkannt. Wenn die Schmerzangfälle kamen, erpreßten sie der Kranken erschütternde Klagen und die

Bitte an die Umgebung: „Verlaßt mich nicht! Morphium-Injektionen und Chloralhydrat verschafften der Kranken wohlthätige Beruhigung und Befreiung von Schmerzen, wofür sie sehr dankbar war. Innigst drückte sie Mostiansky die Hand und murmelte zu Prof. Albert, stehend wie ein Kind: „Küß die Hand, Professor, verlaßt mich nur nicht!“ Das war eine erschütternde Bitte, flüsterweise hervorgestoßen, hervorgemurmelt, unter Verzerrung des Gesichtes und mit Blicken begleitet, die nur Sterbende haben. Die Aufmerksamkeit der Section vornehmenden Aerzte war in wissenschaftlichem Interesse vornehmlich auf das Gehirn von Josephine Gallmeyer gerichtet. Ihre Erwartungen sind nicht getäuscht worden; es ist ein ganz merkwürdiges Gehirn, dessen überdicke Windungen auf hohen Grad von Intelligenz schließen lassen. Die Inaugenscheinnahme des Gehirnes, welches in ein Glas gelegt und nach dem Museum des pathologisch-anatomischen Instituts der Universität Wien gebracht wurde, wofelbst es als Merkwürdigkeit benahrt bleibt, konstatierte, daß gewisse Gehirnthelle, wo die Sprache, die Mimik und die Gesten ihr Centra haben, ganz außerordentlich entwickelt sind; desgleichen weist die reiche Gliederung und massige Entwicklung der Seiten- und Hinterhantlappen des Gehirnes auf eine starke Entwicklung der Fähigkeiten, Sinnesindrücke warm aufzunehmen, zu kombinieren und zu gestalten. Professor Kundrat hielt diesen kleinen Stegreifvortrag, das Gehirn in der Hand haltend und die auffallend reichen Windungen desselben demonstrierend. Die Veranlassungen für das Leichenbegängniß sind, dem Wunsche der Verstorbene entsprechend, die allereinfachsten gewesen, jeder Blumenschmuck und Prunk war streng ausgeschlossen.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck und Verlag v. A. Leiboldt.